

Untersuchung was Soliditas oder Gründlichkeit, wie in andern, also vornemlich in Schul-Sachen heiße : erste Betrachtung

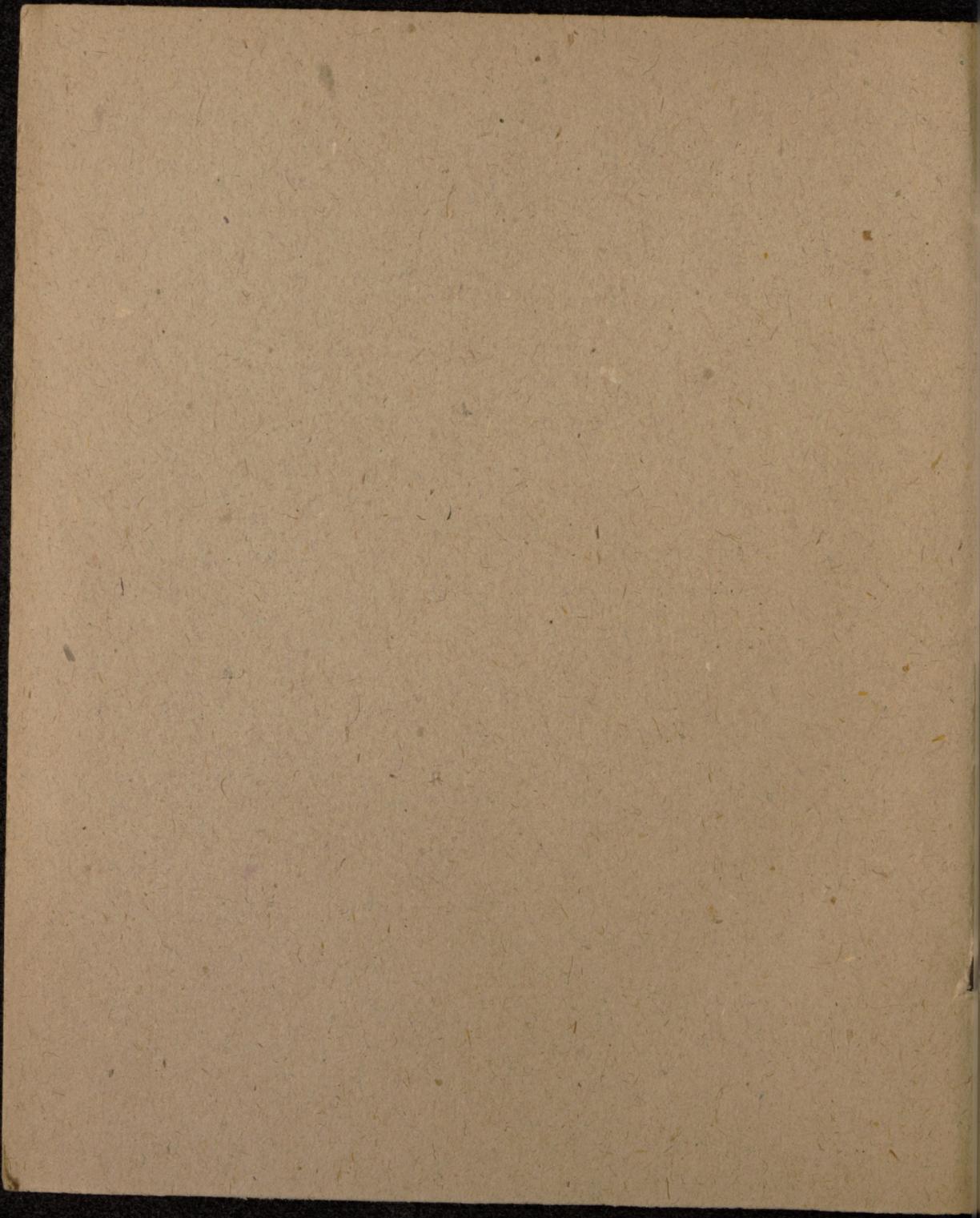
Berlin: zu finden im Buchladen der Real-Schule, 1758

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1672320992>

Druck Freier  Zugang



H 6
1036.1-3



2
2
Untersuchung

was

SOLIDITAS

oder

Gründlichkeit,

wie in andern, also vornemlich in Schul-Sachen

heisse.

Erste Betrachtung.



Berlin,

zu finden im Buchladen der Real-Schule. 1758. B

H.B-1036

Handwritten text at the top of the page, likely a title or author's name, appearing as a mirror image.

SOLIDITAS

Handwritten text in a large, decorative Gothic script, possibly a title or a significant phrase.

Handwritten text below the main title, possibly a subtitle or a reference.

Small handwritten text or mark.

Handwritten text, possibly a name or a specific reference.

Small handwritten text or mark.

Handwritten text at the bottom of the page, possibly a date or a signature.



I. N. I. A.

§. 1.

Wnd auch diesesmal gedencke ich von meiner Gewohnheit nicht abzugehen, bey gegenwärtiger Einladungs-Schrift zu einer feyerlichen Rede-Uebung, von Schul-Sachen zu handeln: Denn, weil dergleichen Blätter nicht nur Hohen Gönnern und Freunden der Schulen überreicht, und ihnen zugleich das Schulwesen, zur guten Beförderung, soll bestens empfohlen werden; sondern dieselbe auch Lehrern und Schülern vielfältig in die Hände kommen: So solte glauben, man handelte nicht unschicklich, wenn man in solchen Einladungs-Schriften, vornemlich von Schul-Sachen schriebe, und erstgedachten Personen, bey dieser Gelegenheit, die wesentlichsten und nöthigsten Stücke des Schulwesens, theils wieder erinnerlich, theils auf das neue bekant machte. Ueber dieses haben mir einige wackere Schulmänner, welche die bisherige Einladungs-Blätter zu sehen bekommen, mündlich und schriftlich zu erkennen gegeben, wie sie daraus eines und das andere, zum Gebrauch und Besten ihrer Schule befunden, und dahero eine Fortsetzung solcher Materien gar sehr wünschten.



Ich nehme diesen Wunsch als eine Aufforderung, meine geringe Gedanken über mehrere Materien zu eröffnen, im Ernst auf, und habe es für meine Pflicht, solchen, für die Aufnahme ihrer Schulen und Schüler, ernstlich und aufrichtig besorgten Schul-Männern, willigst zu dienen, wenigstens ihnen meine Bereitwilligkeit dazu, bey solcher Gelegenheit öffentlich zu bezeugen. Ich habe schon vormals wohlbedächtig erinnert, daß es nur ganz unvorgreifliche Gedanken von Schul-Sachen seyn sollten, die ich selbst so gar nicht für unverbesserlich halte, daß ich sie vielmehr andern geübten Schullehrern, zur genauen Prüfung, zur gütigen Beurtheilung und zur beliebigen Verbesserung, jedesmal will bestens empfohlen haben.

§. 2. Mein Vorsatz und Bemühen wird bey gegenwärtiger Einladungs-Schrift dahin gehen, eine solche Materie abzuhandeln, welche, meines Erachtens, für eine der allererheblichsten und nöthigsten, nicht nur auf hohen und niedrigen Schulen; sondern auch in allen Ständen und in dem ganzen menschlichen Leben muß geachtet werden. Von der Gründlichkeit gedencke ich etwas zu schreiben. Ein einiges Wort: aber von grossem Nachdruck und Umfang. Ein Wort, welches bey aller Gelegenheit sehr oft gehöret wird. Es stehet aber zu besorgen, daß, so bekannt es auch zu seyn scheint, es doch nach seinem rechten Verstand, nach seinem guten Gebrauch und nach seiner sorgfältigen Beobachtung, auch so gar denen ziemlich unbekannt seyn mag, welche vor andern eine Gründlichkeit bey ihrer Gelehrsamkeit zu besitzen vermeynen. Es sey ferne von mir, wahre, gründlich Gelehrte zu beurtheilen, zu tadeln, zu beleidigen. Dieses Unternehmen wäre zu verwegen, zu unbesonnen, zu sträflich. Ich bin kein Freund von satyrischen und strachlichten Schriften. Ich gestehe aufrichtig: Hätte ich auch den bösen Willen dazu; so fehlet mir doch der genügsame Witz, und die nöthige Geschicklichkeit, andere durch die Hechel lauffen zu lassen. Mein Bemühen wird auch diesmal seyn, zu schreiben, wie ich die Sache einsehe und es übrigens den Geehrtesten Lesern zur Beurtheilung zu überlassen, ob meine vorhin angeführte Besorgniß ohne allen Grund seyn mögte.

§. 3. Damit ich aber, da ich von dem, was gründlich ist, schreibe, nicht selbst wider die Gründlichkeit anstosse: So will ich den summarischen Inhalt in der Ordnung, nach dem Zusammenhang aller Theile dieser Abhandlung, vorläufig anzeigen. Es wird vor allem nöthig seyn, voraus zu setzen:

1) In



1) In welchem verschiedenen Verstand dieses Wort, **Gründlich**, genommen werde. Daraus werden

2) Die wesentlichen Stücke zu ersehen seyn, worauf es bey einer wahren Gründlichkeit ankomme. Alsdann wird man

3) Von dem Zustand der meisten Schulen etwas gedenken, und nur in einigen Stücken zeigen, wie viel oder wenig, von dem, was gründlich heisset, darinnen anzutreffen. Es wird ferner

4) Der grosse, und nicht leicht zu verbessernde Schaden daraus offenbar zu zeigen: aber auch

5) Ein und anderer Vorschlag zu thun seyn, wie man in Schulen die Jugend gründlicher unterrichten könnte. Dabey sich denn hoffentlich

6) Der wichtige Nutzen überzeugend wird darthun: Und endlich

7) Etwas von hiesiger Real-Schule anführen lassen, so viel nemlich in diese Sache einschläget.

Da eine solche weitläufige Materie auf so wenigen Blättern einer Einladungs-Schrift, unmöglich, auch nur nothdürftig, kan ausgeführt werden; so sehe mich genöthiget, sie zu theilen, und diesesmal nur von dem 1ten, 2ten, und 7ten Punct etwas anzuführen, das übrige aber bis auf eine andere Zeit zu versparen.

§. 4. Das erste Stück dieser Abhandlung, betrifft den eigentlichen Verstand der Wörter, **gründlich**, die **Gründlichkeit**. Ich dürfte nur eine richtige Erklärung *) von denselben geben; so könnte ich am kürzesten

A 3

aus

*) Der berühmte Herr Baumeister, beschreibet in seinen *elementis Philosophiæ recentioris*, die Gründlichkeit also: *Soliditas, est mentis perfectio, qua ratiocinia ita quis connectere novit, ut alteram propositionem ex altera, omnes autem ex suis principiis, deducere facillime possit.* Was er weiter daraus für Wahrheiten ziehet, kann in diesem aller Orten wohl bekannten, beliebten und sehr nützlichen Schulbuch nachgelesen werden. Der Herr D. und Professor Neusch in Jena, giebt in seinem *Systemate metaphysico* davon folgende Erklärung: *Soliditas est habitus, distincte ratiocinandi & ratiocinia concatenandi. Ergo is, qui sufficienter probat, quæ affirmat, vel negat, solidus est, tantoque solidior, quanto propius accedit ad notiones irresolubiles in ratiocinando,*



aus der Sache kommen. Allein, da mein Vorsatz ist, die verschiedene Bedeutung und den Umfang dieser Wörter genauer zu untersuchen; so wird es allerdings nöthig seyn, etwas weiter in die Sache hinein zu gehen, um auf den Grund der verschiedenen Bedeutungen zu kommen, folglich bey einem Aufsatz von der Gründlichkeit, gründlich zu verfahren.

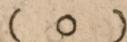
§. 5. Was die alten Römer, durch die Wörter, *solide, solidum, soliditas*, gründlich, das Gründliche, die Gründlichkeit, ausdrücken wollen, lässet sich aus verschiedenen Redens-Arten und Stellen ihrer Schriften, gar leichtlich erkennen. Sie gebrauchten diese Wörter, theils, wenn sie von Körpern redeten, welche weder hohl noch durchlöchericht; a) sondern durch und durch dicht und fest; b) und daher auch dauerhaftig und beständig; c) folglich auch nicht so leicht aufzureißen und zu vernichten sind: d) Theils wenn sie von andern Dingen handelten, und damit anzeigen wolten, es sey etwas wesentlich und wirklich, aufrichtig und rechtschaffen, also weder verfälscht oder erdichtet und ohne Grund vorgegeben; e) sondern es sey ächt und unverfälscht, wahrhaftig, gewiß und wohlgegründet, f) ganz vollständig und vollkommen: g) mithin auch weder zerstückelt, noch verstümmelt. h)

§. 6. Die

- a) *Festus* schreibt pag. 440. *Solidum* dicitur, quod nulla parte laxatum cauatumque est. b) Cicero de Fin. nennet den Erdboden: terram solidam & globosam, Ovidius aber: terram solidissimam *Metam.* 15, 262. Beym Cicerone *Top.* 222. stehet: paries directus solidus & fornicatus. Eine recht dichte, massive, feste, haltbare Wand. c) Daher *Seneca, de benef.* 3, 4. behauptet: *Præsentia bona nondum in solido esse.* Es sey mit den gegenwärtigen Gütern nichts dauerhaftes, nichts beständiges. d) *Facies solidata veneno*, heisset bey dem *Lucano*, 8, 691. ein durch gewisse Arzney-Mittel wider die Gählniß und Verwesung versehenes Angesicht. e) *Solidum gaudium, solidum beneficium*, d. i. eine wesentliche, gegründete, dauerhafte, Freude und Wohlthat, kommt vor bey dem *Terentio Eun.* 5, 232. *Andr.* 4, 1, 2, 3. Eben so, *solida gloria, solida virtus, solida utilitas* bey dem Cicerone. Als in *Ant.* stehet *Vera, grauis & solida gloria.* Desgleichen in *Offic.* 65. heisset es: *Sed nos veri iuris germanæque iustitiæ solidam & expressam effigiem non tenemus.* Und *Tuscul.* 190. *Res est solida & expressa, non adumbrata.* f) *Solidum aurum, argentum* heisset beym *Virgilio Aen.* 9, 357. *pures, lautes, æthes, unverfälschtes Gold und Silber.* *Liv.* 4, 8. nennet *consulatum* (sc. *Papirii*) *parum solidum*: Es sey nicht gewiß und fest ausgemacht, daß *Papirius* das Bürgermeister-Amt geführt habe. g) Cicero de Fin. 6. schreibt: *Non tam solido, quam splendido nomine virtutis.* Deswegen heißt es bey dem Cicerone pro *Papirus cap.* 17. *solidum cuique solvere.* Jedem das Seinige, ganz völig, nicht ohne das mindeste davon zu thun, bezahlen. Und *Annus solidus* bedeutet bey dem *Livio*, 1. ein ganzes vollständiges Jahr, daran nichts fehlet.



§. 6. Die Teutschen haben das lateinische Wort *solide*, schon vor langer Zeit, beynahе ganz in die teutsche Sprache aufgenommen, und drücken durch Hülfe desselben, sich mit den Römern auf eine gleichmäßige Art, über erst angeführte Sachen aus: Denn, was will die Redens-Art sagen, dieses oder jenes *J. E.* das Eisen, das Eichen-Holz, der Feuer-Stein, das Gold *z.* sey ein solider Körper. Soll es nicht so viel heißen: Dieser Körper ist durch und durch sehr dichte und fest; seine Theile hangen alle starck zusammen, und sind genau mit einander verbunden; dieser Körper ist deswegen ein haltbarer, dauerhafter, beständiger Körper. Man spricht von manchem Gebäude, es sey ein solides Gebäude, und will damit so viel ausdrücken: Das Gebäude sey aus dichten und tüchtigen, aus haltbaren, dauerhaftigen Materialien erbauet: Die Materialien wären auf die geschickteste und beste Art, fest mit einander verbunden: Das Haus hätte alle wesentliche Stücke, alle Haupttheile, alle nöthige Zimmer und Gemächer, welche es zu dem Gebrauch, wozu es dienen sollte, haben müste: Das Haus wäre auf einem tiefen und sichern Grund gebauet, könnte also nicht leicht sinken, würde dauerhaft und standhaft viele Jahrhunderte hindurch bleiben. Eben so spricht man auch von Personen: Dieser oder jener Mann sey ein solider, gründlicher Mann. Was soll dieses anders bedeuten: Als dieser oder jener, mache seine Sachen nicht aus blossen, leeren Wind, nehme nicht elende Lapalien, vergebliche und unnütze Dinge vor; sondern er handele in allen seinen Sachen wahrhaftig und aufrichtig, sey in seinen Sachen gewiß und wohl gegründet, gehe mit lauter nöthigen, nützlichen, wichtigen Sachen um, dringe auf etwas Ganzes, verfare ernsthaft und sey von unverfälschter Treue, unveränderlich und standhaftig? Wie häufig höret und liest man die Redens Art: Dieser oder jener besitze eine solide, gründliche Gelehrsamkeit? Und was will man anders damit anzeigen; als er fange nicht an, die ersten Buchstaben oder Anfangs-Gründe von Sprachen und Wissenschaften zu erlernen; sondern er habe darinn etwas ganzes gethan: Er habe diese oder jene Wissenschaften nach ihrem ganzen Umfang innen: Er wüste bey allen seinen Sachen zureichenden Grund und Ursache anzugeben: Er hätte nicht etwas zerstückeltes, und sey ein Stümper in der Sache; sondern er hätte etwas ganzes darin gethan, und sey ein Meister in dem, was er wüste. Sollte dieses nicht der wahre Sinn von diesem letzten Ausdrucke seyn: Es ist ein
soli.



solider Mann? Redensarten genug, welche uns auf den eigentlichen und richtigen Verstand des Wortes gründlich, die Gründlichkeit leiten können.

§. 7. Aus diesen bisher angeführten Redensarten, läßt sich der verschiedene Verstand und der weite Umfang des Wortes, Soliditas, die Gründlichkeit, deutlich genug erkennen. Nach meiner geringen Einsicht müßten hierbey vier Stücke besonders erwogen werden. Eine wahre Solidität oder Gründlichkeit setzt zum voraus: Solide, gründliche Sachen. Diese müßten aber auch auf eine solide, gründliche, überzeugende Art und Weise vorgetragen werden. Daher solide, gründliche Personen dazu gehören, welche sich auf lauter solide, gründliche Sachen legen, und eine Geschicklichkeit und Fertigkeit besitzen, sie solide und gründlich zu behandeln, vorzutragen und anzuwenden. Daraus denn ein solider und gründlicher Nutzen, für die Schulen, für alle Stände und für das ganze menschliche Geschlecht mit Grund zu erwarten ist. Von einem jeden dieser Stücke, werde, so viel die engen Gränzen einer Einladungs-Schrift und das geringe Maas meiner Kräfte und Erkenntniß verstaten, handeln.

§. 8. Vor allen wird hiebey auszumachen seyn, welche Sachen unter die soliden und gründlichen könnten gerechnet werden? Ich will nur einige derselben zur Probe anführen. Wer etwas weiter nachdenken will, wird vielleicht noch mehrere entdecken.

Es gehören hieher: 1) Wörter, Sätze und Sachen, dabey man einen gesunden, vernünftigen Gedancken haben, davon man sich richtige, deutliche Begriffe machen, und welche man in ihrer rechten und eigentlichen Bedeutung, zum guten Gebrauch, bey aller Gelegenheit, wieder vortheilhaftig anwenden und nützen kann: Denn wer wolte zu soliden Dingen rechnen, die Gedanken lose Worte, die blosse leere Töne sind, dunckele und zweydeutige Wörter, von welchen man sich kaum zur Noth dunckele Begriffe machen kann; desgleichen die unbestimmten, verworrenen, sich selbst widersprechenden Sätze, die Tautologien und dergleichen; auch diejenigen Sachen welche weder würcklich noch möglich; sondern blosse Hirn-Gespinnste müßiger Köpfe, Erdichtungen und Phantasien der Mahler und andern sind. Wer wolte z. E. das Abracadabra, als ein solides Wort und Mittel für das kalte Fieber halten? Was läßt sich bey dem Wort, Taxerobirusche, für ein Gedancken fassen? Wer wird ein krummlinichtes Quadrat,

oder



oder einen dreyeckigten Würfel, für möglich und etwas solides erkennen? Nichts zu gedencken von dem Vogel Greif, von den Sphingen von dem Phönix. Die ganze Platonische Republic gehöret auch hierzu. So verdienet alles elende Fabel- und Romanen-Verck, den Namen, solide, gründliche Sachen durchaus nicht. Es müssen

2) Gewisse Wahrheiten und wahrhaftige Sachen seyn, welche aus unumstößlichen Gründen können erwiesen, und als fest gegründete Sachen dargethan werden. Niemand, der in der Geometrie etwas gethan hat, wird die Gründlichkeit folgenden Wahrheiten absprechen: 3. E. daß die drey Winkel in einem Triangel 180. Grad ausmachen; daß das Quadrat der Hypothenufa, so groß als die beyden Quadrate der Catheten; daß der Regel der dritte Theil von dem Cylinder sey, der mit ihm gleiche Höhe und Grundfläche hat. Allein hält man die grossen Thaten der Semiramis, der Amazonen, der Cyclophen, des Herculis, des Jupiters auch für solche solide, gegründete Wahrheiten? Alsdann

3) Kann man sie solide und gründliche Wahrheiten und Sachen, mit Recht nennen, wenn man sie aus ihrem Wesen, aus ihrer Natur und ihrer ganzen Beschaffenheit auf eine rechtmäßige Weise herleitet, und zeigt wie immer eines aus dem andern fliesse: Denn, wird nicht die mathematische Lehrart für eine der solidesten und gründlichsten gehalten? Und warum? Antwort: Weil man darin alle Wörter richtig erkläret, aus den Erklärungen so gleich die Grundsätze, die jeder ohne Beweis als wahr zugeben muß; aus beyden aber, als aus der Beschaffenheit der Sache hergeleitete Wahrheiten, unumstößliche Gründe bekommet, die Lehrsätze damit gründlich zu erweisen und überzeugend zu machen etc. Wird es aber eine gleichmäßige Solidität oder Gründlichkeit seyn, wenn man aus der Grammatic den Schülern 3. E. ihre coniugationes auswändig lernen läffet, daß bey denen verbis 4 Modi, 5 Tempora, 2 Numeri, 3 Personæ &c. vorkommen; ohne ihnen aus der Natur, und Art, von einer Sache zu reden, woher die 4 Modi kommen, des gleichen aus der Beschaffenheit der Zeit, es ihnen deutlich macht, daß es zwar nur eigentlich eine vergangene, gegenwärtige und zukünftige Zeit gäbe, daß aber zur noch genauern Bestimmung der Zeit, das Imperfectum und Plusquamperfectum dazu käme.

4) Zur Solidität und Gründlichkeit einer Sache gehöret mit, wenn es nichts gestückeltes, nichts zerstückeltes ist, sondern man das Ganze von der Sache innen hat, und alles, nach seinem Anfang, Mittel und Ende, nach sei-

B

nen



nen Haupt- und Neben-Theilen, in seiner ganzen Vollständigkeit übersehen, verstehen und vortragen kann. Wer nur alleine aus der Arithmetica, das Multiplizieren versteht; aus der Geometria, die regulären Vielecke zeichnen, und aus der Mechanica den Flaschen-Zug berechnen gelernt: Wer sich ferner aus der Hydraulica den Clesphdrant, auch etliche Arten der Heronis-Brunnen, aus der Aerometrie die Luft-Pumpe, aus der Catoptrica den hohl- und conischen Spiegel bekannt gemacht hätte: Wer aus der Natur-Lehre die Meteora ignita, aerea, aquea und emphatica auf den Fingern herzählen könnte, aus der Logica aber das Barbara oekarent erschnappet hätte, ja wohl gar aus der Algebra eine Equation zu formiren verstünde, der hätte noch wenige Ursache, sich mit seinen an sich soliden, gründlichen Sachen sehr groß zu machen, und sich einer soliden Gelehrsamkeit zu rühmen, weil er doch so viele solide Sachen gelernt. Sein Wissen wäre doch nur ein blosses Stück- und Glück-Werck, ohne gründliche Einsicht in den Zusammenhang, in die Verbindung des Ganzen. Hingegen, hätte er die gesammten mathematischen Wissenschaften, nach der mathematischen Lehrart erlernt, hätte er die ganze Natur-Lehre nach allen ihren Haupt- und Nebentheilen, und denen dabey vorkommenden Materien, durch wichtige Experimenta bestättiget; so würde man ihm noch eher eine Solidität zugestehen. Deswegen noch weiter anzumerken:

5) Daß man alsdann eine Solidität oder Gründlichkeit besitze, wenn man die Sachen und Wahrheiten, in ihrer natürlichen Verbindung, nach ihrem genauen Zusammenhang eingesehen, und weiß, wie und wodurch eine Wahrheit mit der andern, als ein unentbehrlicher Theil des Ganzen, verbunden sey. Die Glieder einer Kette müssen nicht einzeln und zerstreuet herum liegen; sondern alle mit einander verbunden seyn, wo es eigentlich eine brauchbare, starke Kette heissen solle. Die festesten Steine, das beste Bauholz, Kalk und Sand, Metall und andere Materialien, sie mögen noch so gut und dauerhaft seyn, als sie wollen, machen doch noch kein festes, wohl eingerichtetes, wohnbares, bequemes Haus aus, so lange sie unter einander unordentlich, und hie und da zerstreuet, jedes an seinem Ort vor sich besonders lieget, nicht aber nach den Regeln einer guten Bau-Kunst, mit genauer Beobachtung der Symmetrie und Eurhythmie, gehörig zusammen gebracht, und genau mit einander verbunden werden. Vollgestopfte Phrasen-Bücher, wenn auch die Redensarten alle aus dem Cicerone genommen sind; Collectanea, welche aus starcken Folianten beste-



bestehen, und sehr viele an sich, nützliche, gegründete, wichtige, nöthige Sachen enthalten können, aber zerstreuet, in keiner Verbindung mit einander; critische Werke der berühmtesten Philologen, darin öfters über ein Wort, auch wol über einen Buchstaben, fünfzehn, zwanzigerley Meinungen der Gelehrten angeführt sind, ohne Festsetzung und Bestimmung des rechten Verstandes, werden wol schwerlich von allen und jeden für solide und gründliche Werke ausgegeben werden, weil ein so grosser Haufe an sich, gewisser, gegründeter, guter Sätze und Sachen darinnen zusammen getragen worden ist.

6) Wenn Sachen den Namen der soliden, gründlichen Sachen verdienen sollen; so müssen sie ernsthaft, wichtig und von rechter Erheblichkeit seyn. Kinder-Possen und Narren-Spiel, wird gewiß kein solider Mensch für solide Dinge ansehen, welche sich für einen gelehrten und ernsthaften Mann schicken, und ihm Ruhm und Ehre bringen. Solten solche Männer es wol für solide Sachen halten, wenn ein Taschen-Spieler andern leichtgläubigen Personen sein Hocus Pocus vormachet, oder ein Gaukler, auf dem Theater seine Zuschauer, durch seine Gaukeleyen, in der Bewunderung bis zum Erstaunen bringet, oder ein Vielsehing, seine Person so toll und possenhaftig, als es ihm möglich ist, spielet, oder ein lustiger Kopf, durch seine Einfälle und Schwäncke, einer zahlreichen Gesellschaft genug zu lachen machen kann? Doch ich entsinne mich, daß auch nequitia solida, bey den Alten schon bekannt war *). Ich will noch auf ernsthaftigere und solider scheinende Sachen kommen. Es mögen aber Männer, welche weit mehr Einsicht besitzen, als ich, und alles unpartheyisch, nach der Wahrheit, aus zureichenden Gründen, zu beurtheilen gewohnt sind, es entscheiden; ob das ziemlich starcke Werk des Salmastii und des Bartholini von der paenula **): ob des Majoragii sein laus asini & luti, und ob des Erasmi sein encomium moriae, unter die soliden Sachen zu rechnen sind? Diese Männer behalten allerdings ihre grosse Verdienste in der Gelehrsamkeit, und ich will sie weder verkleinern, noch sie ihnen streitig machen. Hier aber ist die Frage: Ob dergleichen Ausarbeitungen, dabey diese grosse Männer ihren Wis und die Zierlichkeit der lateinischen Sprache recht verschwender, so ernsthaft, wichtig und erhehlich sind, daß sie in die Classe der soliden Sachen mit Grund können gesetzt werden?

B 2

*) Seneca de Ira I. 16. Eine tiefawurzelte, hartnäckigste, stark gewordene Bosheit.
 **) Paenula war ein, theils aus Wollen, theils aus Leder gemachter Regen- und Reise Rock bey den Römern.



Es ist schon oben (S. 5.) angezeigt worden, daß das Wort solidum, für etwas ächtes, unverfälschtes, wahrhaftiges, mit der Sache übereinstimmendes, und etwas auf einem recht festen Grund erbauetes, bedeute. Daher man mit Recht nur

7) Diejenigen Sachen, für solide und gründliche ansehen muß, welche nach ihrem Wesen, nach ihrer Natur, nach ihrer ganzen inneren Beschaffenheit genau eingesehen, und so beschrieben werden, wie sie an und in sich selbst sind, ohne daß man ihnen etwas fremdes angedichtet, welches mit ihrer innern Beschaffenheit wenig oder gar nicht übereinstimmt. Es sind Sachen, bey welchen auch insonderheit alles, was von ihnen bejahet oder verneinet worden, sich auf die wahre Beschaffenheit ihres Wesens, ihrer Natur, ihrer Theile und deren Verbindung, als auf dem beständigsten und besten Grund gebauet, gegründet worden, und! woraus, als aus der Wurzel, der ganze Stamm, mit allen seinen Aesten, Zweigen, Blättern, Blüten und Früchten erwachsen muß.

Man prüfe darnach die ganze Götter- oder Götzen-Historie und die ganze Mythologie der alten Poeten und heidnischen Geschichtschreiber. Welcher vernünftiger Mensch, will nicht sagen, welcher erleuchteter Christ, wird ihre wunderlichen, abentheuerlichen Bilder, Formen, Eigenschaften, Thaten und Würckungen, welche sie ihren Götzen angedichtet haben, für solide Sachen halten? Hat nicht Gott auch in diesem Verstand, die Wahrheit seines Wortes, welche Paulus schreiben müssen, in das helleste Licht gesetzt, daß Leute, da sie sich für weise hielten, zu Narren, und in ihrem Lichten eitel worden. *) Ihr unverständiges Herz sey verfinstert. Gott hat jene Weltweisheit schon lange zur Thorheit gemacht. Haben nicht in unseren Zeiten, viele Schüler in niedrigen Schulen, eine vernünftigere, gesündere, gründlichere Erkenntniß von Gott, seinen Eigenschaften, Wercken und Verehrung, als damaliger Zeit, mancher berühmte Weltweise gehabt? Solten nun ihre Götter-Lehren so viel Solidität haben? Aber warum will man es ihnen absprechen? Darum weil sie ihren Götzen Dinge angedichtet haben, welche in ihrer wahren Beschaffenheit keinen Grund haben. Eben dergleichen Beyspiele kann man aus unserer Zeit nehmen. Wie oft geschiehet es, daß Ausleger der heiligen

*) *Ἐρημίαι ἦσαν ἐν διαλογισμοῖς.*

Vani & inanes redditi sunt. Rom. I, 22.



gen Schrift, den Sprüchen und Wörtern in der Bibel einen Verstand andichten, der von dem Sinn des heiligen Geistes weit abgeheth. Man hält ihre Meinungen bisweilen für solide und sehr gründlich. Aus welchem Grund? Antwort: Homerus und Hesiodus, Aristoteles und Plato, Virgilius und Horatius und die übrigen, auch die schändlichsten Poeten, haben ein Wort, eine Redensart, einen witzigen Einfall, und davon soll die Stelle in der Bibel ein Licht, und ihren richtigen Verstand bekommen. Heisset dieses nicht zur Schande und Verunehrung, zur Schmach und Beleidigung des Allerhöchsten Gottes, seinem Worte etwas andichten? Und doch gleichwol prangen, dergleichen Andichtungen mit dem schönen Namen, der Solidität, der Gründlichkeit. Nicht davon zu gedencken, was noch bis auf dem heutigen Tag, ein Hause der unseligen Spötter unseres allerheiligsten Glaubens, der christlichen Religion für unvernünftige Sachen andichten, welche man unter dem prächtigen Titul der soliden Sachen ausbietet, und sie um ein theures Geld reißend los werden kan. Ihr leeres Hirn-Gespinnste, welches sie göttlichen Wahrheiten anheften, ihren Gift und Geifer, womit sie alles was göttlich und heilig ist, verunreinigen; ihre Possen und Spöttereien, womit sie die ernsthaftesten Sachen suchen lächerlich, eckelhaft und verhaßt zu machen, dieses und dergleichen erhebet man als solide Sachen. Solche beklagenswürdige Spötter und Verächter Gottes, gestehen ja öfters selbst offenherzig, daß ihnen, aus Eckel, es unmöglich sey, in die Bibel zu sehen, um sich die Grundlehren des Glaubens und der christlichen Religion bekannt zu machen. Wie wollen sie denn das Wesen und die innere Beschaffenheit der Religion und des wahren Glaubens einsehen und solide Urtheile darüber fällen? Trift da nicht wieder ein: Da sie sich für weise hielten, sind sie zu Narren worden? Will man noch mehrere Exempel haben, daß Sachen, welche man andern Dingen andichtet, welche aber mit ihrem Wesen und ihrer Natur gar nicht übereinkommen, für keine solide Sachen zu halten sind; so darf man nur aus der Natur-Lehre die seltsamen Vorstellungen von dem Nordschein, von dem Regenbogen, von dem dracone volante, oder dem feurigen Drachen, von den feurigen Männern, oder ignibus fatuis nehmen. Ich will davon nichts mehr anführen; sondern dabey nur bemercken: Je genauer man die innere Beschaffenheit einer Sache eingesehen, je ungezwungener man daraus alles hergeleitet, je sorgfältiger darauf alles übrige gebauet ist; für desto solider und gründlicher kann man seine Sachen halten, und desto weniger darf man von anderen etwas dazu borgen und anfücken. Ich füge weiter hinzu;



8) Solide Sachen müssen brauchbar, müssen nutzbar seyn: Denn vernünftige kluge Personen, haben jederzeit bey ihren Handlungen einen gewissen Zweck und alle ihre Sachen und Handlungen richten sie dergestalt ein, daß etwas dienliches, brauch- und nutzbares daraus komme. Für die liebe lange Weile, vergebliche und unnütze Sachen vorzunehmen, zeigt von keinem soliden, gefesteten, gründlichen Wesen. Man bestrafet schon die Kinder darüber, daß sie so vieles vergebliches, unnützes Zeug reden, schreiben und vornehmen also zu nichts soliden angewöhnen, das ihnen nöthig und nützlich wäre. Es ist aber hiebey im Urtheilen behutsam zu verfahren, weil einige Sachen gewissen Personen ganz unnöthig und unnützlich sind, hingegen andern unentbehrlich. So ist die Ebräische Sprache für Gottes-Gelahrte sehr nöthig zu erlernen; allein ein Kaufmann, ein Handwerker, kan dieselbe für sich nicht so nöthig halten. Vergeblich, unnöthig, unnützlich würde es seyn, wann man junge Leute, welche Kaufleute oder Handwerker werden solten, alle lateinische Autores classicos wollte durchstänckern lassen, (daß ich mich dieses Ausdruckes bediene.) Könnte ein solcher Kaufmanns-Pursche, ein solcher Lehrjunge solche solide Sachen für sein Handwerk und Gewerbe, wenn er dergleichen wüste, viel nützen? Ich will ein anderes Exempel geben. Gestraute man sich mit folgenden 9 Künsten, als mit soliden Sachen zu prangen und zu pralen? Wenn man nach der Physiognomie, der Kunst, aus dem Gesichte; nach der Chiromantie, der Kunst aus den Händen; nach der Geomantie oder dem Punctiren, der Kunst vermittelst gewisser Punkte; nach der Oniromantie, der Kunst aus den Träumen; nach der Onomantie, der Kunst aus dem Namen; nach der Astrologie, der Kunst aus den himmlischen Gestirnen; nach der Teratoscopie, der Kunst, aus den Wundern, Zeichen in der Luft und auf dem Erdboden; nach der Sympathie und Antipathie, der Kunst die Zuneigung und Abneigung gewisser Dinge gegen einander zu erkennen, wollte allerley Prognostica stellen, und den Menschen ihr Glück und Unglück vorher sagen. Gedächte man denn sein eigenes Glück mit solchen Sachen zu machen? Oder würden es nicht brodlose Künste seyn, damit wir weder uns noch andern einen wahren Nutzen schafften? Solide Sachen aber müssen ihren wahren Nutzen haben, wenn sie dafür sollen gehalten werden.

9) Je gewisser und grösser, je beständiger und dauerhaftiger aber der Nutzen ist, desto solider und gründlicher sind die Sachen. Daher Sa-



chen, welche uns für Leib und Seele dienlich und nützlich, zum geistlichen und leiblichen Wohlfeyn nöthig, auf dieses gegenwärtige und jene zukünftige Leben bleibend, brauchbar, ersprießlich und ergötlich seyn, gewiß als die allerfoldesten Sachen anzusehen, mit ganzem Ernst und Eifer zu suchen, und mit wahrer Treue und größter Sorgfalt zu beuähren sind. Die Gottseligkeit aber ist zu allen Dingen nütze. Diese hat die Verheißung dieses und jenes Lebens. Um dieselbe sollte man sich demnach vor allen andern bewerben und den Rath Jesu, unseres höchsten und besten Lehrmeisters befolgen: Trachtet am ersten nach dem Reiche Gottes und nach seiner Gerechtigkeit; so wird euch das andere alles zufallen. Auf solche Weise würde man solide Sachen haben, ein solider Mann werden, und vielen soliden Nutzen stiften.

10) Solide Sachen bedeuten, nach den obigen Stellen (S. 5. und 6) unter andern auch solche, welche ferm, fest, gewiß sind und sich tief in das Gemüthe gesetzt, daselbst tiefe Wurzel geschlagen, und nicht nur desto offener sich nach ihrem Wachsthum, in ihrer Fruchtbarkeit zeigen; sondern auch bey allen widrigen Umständen, wider Sturm und Wetter, stehen, bestehen, widerstehen, aufrechtstehen und durch alles dieses nur noch mehr gegründet, befestiget und solider gemacht werden. Aus solchen Sachen werden recht solide Männer. Und bey keinen andern, als recht soliden Männern, trifft man diese solide Sachen an. Bey einem Kinde und Knaben von 6 oder 8 Jahren trifft man mehrentheils nichts als etwas kindisches, flackerhaftiges, unbedächtliches an. Unbedachtsamkeit und Gladderhaftigkeit, Unbeständigkeit und Veränderlichkeit, Flüchtigkeit und Ausschweifung in Gedanken, Mienen, Worten und Wercken, läppisches und kindisches Wesen und Bezeigen, wird niemand solide Sachen heissen, sie mögen nun bey einem Knaben von 4, 6, oder 8 Jahren, oder bey einem Menschen von 30, 40, 60, 80 Jahren sich befinden. Es mag ein solcher ein Gelehrter oder Ungelehrter heissen: Er mag von hoher und vornehmer Geburt, oder von niedrigen und geringen Eltern erzeugt seyn. Er mag an Geld und Gut, an Ehren-Stellen und Ehren-Titeln sehr reich, oder an allen diesen Stücken sehr arm seyn. Man wird aus allem Bezeigen offenbarlich erkennen, es sey nichts Gesehtes an ihm, oder wie man sich öfters ausdrückt: Der Mensch hat keine Fermeté. Er falle von dem einem auf das andere. Er fange vieles an, und setze nichts fort. Er sey in allen
 sei



seinen Sachen sehr wankelmüthig. Dahero käme bey aller seiner Wirksamkeit doch nichts heraus. Er käme in seinen Sachen nicht weiter. Es zeige sich bey ihm weder in diesem oder jenem Werke, was er vorhätte, weder einiger Wachsthum noch Frucht. Kurz es sey gar nichts solides bey ihm.

11) Zur noch weiteren Erörterung der Frage, was solide Sachen können heißen, will ich aus der heiligen Schrift eine Stelle anführen, darinnen, als in einer Summe, zusammengefasst ist, was solide gründliche Sachen sind. Paulus, ein von Gott erleuchteter und mit der Salbung des heiligen Geistes hochbegnadigter Lehrer, rathet seinen geliebten Philippern folgende Sachen, als rechte solide Sachen an. Er schreibt an sie also: Phil. 4, 8. Weiter lieben Brüder! was wahrhaftig ist, was ehrbar, was gerecht, was keusch, was lieblich, was wohlkautet: Ist etwa eine Tugend, ist etwa ein Lob, dem dencket nach. *) Was wahrhaftig ist, das heisset; was mit dem Wesen einer Sache übereinkommt, ohne fremden Schmuck und Schmincke, entfernt vom Betrug, Verstellung, Heuchelei und Lügen ist. Was ehrbar ist. Dieses Wort will viel sagen. Es gehet nicht allein auf Züchtigkeit, Schamhaftigkeit und Keuschheit; sondern auch auf ein gefestetes, ernsthaftes Wesen in Worten, in der Kleidung, im Gang, Unternehmungen und ganzen Betragen. Was gerecht ist. Das Wort gerecht, zielt zwar hauptsächlich auf Sachen, die gerecht und billig, und welche wir andern zu leisten schuldig sind: Es wird aber auch gebraucht, wenn man von richtigen, tüchtigen, wichtigen, erheblichen, würdigen Dingen redet. Was keusch ist. Ein Wort, welches auf eine heilige, devote, Gott gewidmete, Gott geheiligte Sache gehet, dergleichen die ehemaligen Opfer waren; Sachen, welche ohne Fehl, Schmutz und Unsauberkeit waren. Was lieblich ist. Eigentlich was andern zum Dienst, zur Freundschaft, zum Nutzen gereicher, was sich auf ihren Zustand schicket, ihnen daher dienlich, förderlich, angenehm, lieb und werth seyn wird. Was wohlkautet. Das ist, was im guten Ruf stehet, von dem man gute Gedanken hezet, gute Urtheile fällt, was lobenswürdig ist, was also auch Sachen, von grosser Erheblichkeit und Nutzen sind, weil sie sonst nicht recht lobenswürdig seyn könnten. Ist etwa eine Tugend. Dieses begreift alles dasjenige, was in

Die

*) In der Griechischen Sprache lauten die Worte also: Τὸ λοιπὸν, ἀδελφοί, ὅσα ἐστὶν ἀληθῆ, ὅσα σεμνὰ, ὅσα δίκαια, ὅσα ἀγαθὰ, ὅσα προσφιλῆ, ὅσα εὐφρημα, εἰ τις ἀρετὴ καὶ εἰ τις ἔπαινος, πάντα λογίζεσθε.



die ganze Sittenlehre einschläget, und zur Beobachtung der Pflichten gegen Gott, sich selbst und andere Menschen, erforderlich, dienlich, förderlich und nutzbar ist. Lasterhafte, ärgerliche, schädliche Sachen, bleiben ferne. Ist etwa ein Lob. D. i. Ist eine Sache, die mit Grund kan gepriesen, erhoben werden, die ein billiges und gerechtes Lob verdienet, die wahre Ehre machet und rühmlich ist. *)

12) Endlich füge ich noch die allergründlichsten Sachen hinzu. Es gehöret hieher vornemlich das ganze Wort Gottes. Denn das Geheiß des Herrn ist ohne Wandel, und erquicket die Seele. Das Zeugniß des Herrn ist gewiß, und machet die Albern weise. Die Befehle des Herrn sind richtig und erfreuen das Herz. Die Gebote des Herrn sind rein und lauter und erleuchten die Augen. a) Dieses sind solide Sachen, die alles in sich fassen, was oben davon gesaget worden. Wir haben nunmehr das festere Prophetische Wort, ein Wort, das auf die unwandelbare Wahrheit eines wahrhaftigen Gottes sich gründet, und so gewiß, dauerhaft und ewig ist, als Gott selbst. Wir werden also wohl thun, wo wir darauf bauen. b) Es ist die wichtige Lehre von Gott, und die heilsame Erkenntniß Jesu Christi des Sohnes Gottes, welcher der Fels, der Grund, der Eckstein ist, auf welchem unser aller Seeligkeit und die ganze Kirche Gottes, so fest, gründlich und dauerhaft erbauet worden, daß sie die Pforten der HölLEN nicht sollen überwältigen. c) Es ist das kündlich grosse, das aller Welt kundbare und offenbar grosse Geheimniß Gottes, daß Gott geoffenbaret im Fleisch, gerechtfertiget im Geist, erschienen den Engeln, geprediget den Heiden, geglaubet von der Welt, aufgenommen in die Herrlichkeit. Dieses ist der Pfeiler und die Grundveste des ganzen Hauses Gottes. d) Zu solchen soliden Sachen, welche wahrhaftig und gewiß, bleibend und ewig dauerhafte, ewig nützende, ewig ergötzende, und ewig selbige Sachen sind, rechne ich ferner, den Glauben der Wahrheit, das Werck der Liebe und die Geduld in der Hoffnung, welche Paulus an den Thessalonichern rühmet, bey welchen das Evangelium von Christo, nicht allein im Wort, sondern beydes in der Kraft und in dem heiligen Geist,

E
und

*) Der enge Raum einer Einladungs-Schrift verstattet nicht, zur noch gründlicheren Einsicht der obangezeigten Wörter und ihrer Bedeutung, Stellen aus der heiligen Schrift und aus anderen Scribenten anzuführen.

a) Ps. 19, 8.

b) 2 Pet. 12, 19.

c) Matth. 16, 18.

d) 1 Tim. 3, 15.



und in grosser Gewisheit gewesen. e) Diese nahmen das Wort göttlicher Predigt auf, nicht als Menschen Wort, sondern, (wie es auch wahrhaftig war,) als Gottes Wort. Daher würckte es auch in allen, die da glaubeten, göttlich kräftig. Es war allen, die da glaubeten, eine Kraft Gottes sie selig zumachen. Der Glaube, wenn er ein seligmachender Glaube heissen soll, muß ein Glaube der Wahrheit seyn, gegründet auf die wahrhaftigen und unumstößlichen Verheissungen Gottes; bestättiget in einer lebendigen und seligen Erfahrung des Herzens; versiegelt durch das untrüglich kräftige Zeugniß des heiligen Geistes; geläutert und bewähret in mancherley Trübsalen; aber doch allezeit rechtschaffen und viel köstlicher erfunden, denn das vergänglich Gold, welches durch das Feuer bewähret wird. f) Soll die Liebe solide und gründlich heissen: so muß sie ohne Heucheley und Verstellung seyn: Nicht falsch, spröde, kaltfinnig, träge, partheyisch, veränderlich und unbeständig; sondern lauter, herrlich, feurig, thätig, würcksam, treu, beständig und durch Proben im Feuer des Trübsals, bewähret. Eben so ist es mit der Gedult, mit der Hoffnung, mit dem ganzen wahren Christenthum beschaffen. Solche Sachen verdienen den Namen, solide Sachen. Solche Sachen machen das Herz gewiß, fest, solide. Und es ist ein köstlich Ding, daß das Herz fest werde. Es geschieht aber durch Gnade. g)

§. 9. Auf die bishero angeführten Sachen, welche man zu den soliden oder gründlichen, mit Recht zehlen kann, folgte nach obiger Eintheilung (§. 7.), die Art und Weise, wie wahrhaftige, gewiß gegründete, ernsthaftige, nützliche Sachen, auch deutlich, gründlich, überzeugend und nützlich vorzutragen wären. Es kommt zwar hierbey vornemlich auf eine gute Methode oder Lehrart an: Allein nach meiner geringen Erkenntniß, wäre noch sehr vieles da, zu bemercken, welches betrifft, theils die Personen, welchen die Sachen gründlich vorzutragen; theils die Zeit und Gelegenheit, bey welcher sie ihnen vorzustellen; theils die Erwehlung und Anwendung der besten und sichersten Methode. Doch, da ich von jeden dieser Stücke um des Raums willen, nicht handeln kann; so will ich nur jetzt bey der Lehrart stehen bleiben, und das andere bis künftig versparen. Um mit wenigen Worten vieles auszudrucken, dürfte ich nur nach dem obgedachten (§. 4. *) zwey Erklärungen, deren gründlich gelehrten und berühmten

Män-

e) I Thessal. 1, 3.

f) I Pet. 1, 8.

g) Ebr. 13, 9.



Männer, nemlich des Herrn Doct. und Profess. Reuschens und des Herrn Magist. und Rea. Baumeisters, hier wiederhohltermassen anführen und behaupten; Wer gründlich reden, oder schreiben will, muß, was er bejahet oder verneinet, auch erweisen, daß es also sey. Oder: Er muß von solchen Sachen, wovon er reden oder schreiben will, klare, deutliche, ausführliche, vollständige Begriffe erlanget haben; er muß aus diesen Begriffen, deutliche, bestimmte, ausdrückliche Sätze machen, einen Satz aus dem andern auf eine natürliche, (legitime,) gehörige Weise herleiten, die Sätze in gewisse, richtige Schlüsse bringen, diese Schlüsse auf das genaueste miteinander verbinden, und hauptsächlich darauf sehen, daß er alles aus den ersten Grundwahrheiten herleite. Dieses ist der Inhalt und der Verstand beyder obangeführter Erklärungen. Es wird nicht leicht jemand an der Richtigkeit dieser Erklärungen etwas aussetzen können, in so ferne die Rede von philosophischen, mathematischen und dergleichen Sachen ist. Man siehet leicht ein, daß dieses methodus synthetica sey, in welchem man bey den ersten Grundwahrheiten anfänget, Satz auf Satz in richtiger Herleitung, Folge und Verbindung setzet, und so lange mit seinen Schlüssen fortgehet, bis man das Ganze nach seiner Vollständigkeit und Gewisheit herausgebracht habe.

Es ist aber aufferdem bekannt und beliebt, methodus analytica, oder diejenige Lehr-Art, nach welcher man sich das Ganze vorstellet, es in gewisse Theile zerleget, und mit dieser Theilung so lange fortfähret, bis man auf die kleinsten Theile, Sätze, Begriffe und ersten Grundwahrheiten des Ganzen kommet. Der grosse Schulmann Comenius, füget zu diesen beyden Lehrarten den methodum syncreticam, und verstehet dadurch eine solche Lehrart, bey welcher man, Ganze gegen Ganze, und Theile gegen Theile setzet, sie mit einander vergleicht, und das Gleiche und Ungleiche, das Ähnlich und Unähnliche, das mit einander Uebereinstimmende und von einander Abweichende, kurz, rerum differentias, oder den Unterscheid der Sachen, gehörig und gründlich einsehen lernet. Ich muß gestehen, daß mir des seeligen Comenii Rath und Vorschlag, am besten gefället, diese drey jetzt angezeigten Lehrarten, nach Beschaffenheit der vorhabenden Sache, und derjenigen Personen, welchen man etwas gründlich beybringen will, gehörig und weislich mit einander zu verbinden, oder doch die erste und andere Methode nicht leicht wegzulassen. Damit man die wahre Meinung dieses gründli-



chen Mannes, genauer und gewisser einsehen möge; so will ich hier seine eigene Worte davon anführen.

Er schreibt *) es ist sehr wohl zu mercken, daß man auf eine dreyfache Art die Theile einer Sache könne und pflege zu untersuchen, einzusehen und zu beweisen. Es geschiehet solches durch die Zergliederung, durch die Zusammensetzung, und durch die Vergleichung mit andern. So kann man vor einer Uhr jemanden nicht besser unterrichten, als wenn man vor seinen Augen die Räder und alle Stücke zerleget, sie wieder gehörig zusammenleget, mehrere Uhren dagegen hält, und wohl acht geben heisset, was sich bey einer oder der andern besonders findet, und warum dieses oder jenes, bey dieser oder jener Uhr, entweder ganz weggeblieben, oder doch anders gemacht worden sey. Daraus also folget, daß man eine jede Sache, durch alle Theile, die sich an und in ihr befinden, muß erklären, und dabey alles auf eine dreyfache Art in ein helles Licht setzen: nemlich durch erstgedachtes Zergliedern, Zusammensetzen und Vergleichen. Auf Griechisch werden diese Lehrarten genennet, *Analysis*, *Synthesis*, *Syncripsis*. Es haben auch folgende drey Grundsätze ihre völlige Richtigkeit. 1) Durch die *Analysis* wird uns bekannt, aus welchen Theilen eine Sache bestehe. 2) Durch die hinzugefügte *Synthesis* lernen wir die Sache noch vollkommener einsehen: Kommt vollends 3) die *Syncripsis* auch dazu; so erlangen wir die vollkommene

*) Denjenigen, welche der lateinischen Sprache kundig sind, wird es nicht unangenehm seyn, die eigentlichen Worte des Comenii in lateinischer Sprache zu lesen. Sie sehen in I. A. Comenii *Operibus Didacticis*. Part. II. 118. seq.

Observandum diligentissime, partes rei cuiusque demonstrari, inspicere, cognoscique posse ac solere, via triplici. 1) Resolviendo, 2) Componendo, 3) Aliis conferendo. Ex. gr. *Horologium*, ex quot, & quibus partibus constat, non prius aliquem docere potes, quam in eius conspectu *horologium* in partes dissolviendo, rursusque partes resolutas componendo & denique plura *horologia* in se conferendo, quidque peculiare huic aut illi insit, & quare hoc vel illud, alibi absit, aut aliter sit, contemplari iubendo. Unde sequitur. Rem quamque per omnia intima sua explicandi, & in luce sistendi, trinam esse methodum: *Resolutivam*, *compositivam*, *comparativam* s. *collativam*. Quos Græce, *Analysis*, *Synthesis*, *Syncripsis* appellamus. De quibus verissima erunt hæc axiomata:

Partes rei cuiusque innotescunt analysis:

Perfectius tamen cognoscuntur addita synthesis:

Perfectissime denique superaddita syncripsis.

Trina ergo est intellectualis methodus. Hoc est intellectum in lucem promovendi via: *Analytica*, *synthetica*, *syncritica*, Quarum differentia hæc proprie

est.



menste Einsicht von der Sache. Mit dem Verstand also etwas einzusehen, und ihm immer mehreres Licht in alle Sachen zu verschaffen, geschieht auf diese dreysache Art, nemlich durch die Analytin, Synthetin, Synerisin.

Der Unterschied dieser dreyen Methoden ist erst vorhin pag. 19. da gewesen; daher will ich ihm nicht wiederholen.

Alle diese drey Lehrarten haben und gewähren diesen gemeinschaftlichen Nutzen, daß man durch sie zu einer wahren und deutlichen Erkenntniß der Sachen nach allen ihren Stücken gelangen kan. Denn eine Sache sich vor die Augen des Gemüths stellen, und sie zergliedern, giebt den Anfang zur richtigen, gründlichen Einsicht und Erkenntniß derselben. Setzet man diese Theile wieder zusammen und machet daraus das Ganze; so muß die Einsicht, die Erkenntniß der Sache, mercklich zunehmen und noch gründlicher werden. Vergleicht man sie mit allen andern Sachen von ihrer Art und gleicher Beschaffenheit; so erlanget man die vollkommenste Einsicht, die vollkommenste Erkenntniß von der Sache: Denn niemand wird eine Sache recht vollkommen wissen und verstehen, so lange er nur diese Sache allein weiß, ohne sie gegen andere zu halten und zu vergleichen. Er mag sie nun entweder nach der Analytischen oder Synthetischen Lehrart einbekommen haben, bevor er nicht einsehen und vollkommen verstehen lernet, was eben diese Sache mit andern gemein oder nicht gemein, ähnliches oder unähnliches habe, und woher ein solcher Unterscheid komme.

Ein Sprachkundiger wird die Sprachen viel gründlicher verstehen, wenn er sehr viele Sprachen zugleich innen hat, als ein anderer, welcher nur eine oder die andere Sprache gelernet. Also findet man in der Syneritischen Lehrart überaus viel Licht, weil man durch Hülfe derselben, fast alle Sachen; ausgenommen einer oder der andern Veränderung, zu einerley Vorstellungen bringen kan. Wer dieses wohl beobachtet, kann vieles gründlich einsehen, was andern ganz und gar verborgen bleibt.

Auf-

est. *Analysis incipit a toto composito (vix enim quidquam in rebus tam simplex est, quin partibus constet, simularibus aut dissimularibus) & desinit in particulas minimas, simplicissimasque. Synthesis contra incipit in minimis & simplicissimis, desinitque in compositissimis: nempe toto alicuius rei systemate. Synerisis vero, confert integra integris, & partes partibus, parallele: ubi verissimum est illud: παρόλληλα φανερώτερα.*

Vnus harum methodorum communis ad rerum per omnem claram & distinctam cognitionem. Quia rem in conspectu mentis resolui, dat intellectionis initium: componi rursus, intellectionis profectum: conferri cum aliis eiusdem generis omnibus, intellectionem absoluit. Nemo rem perfecte novit, etiamsi analytice & synthetice norit: demum si, quid alia similiter, aut dissimiliter habeant

Ausserdem zeigt sich der eigentliche Gebrauch und Nutzen der Analytischen Lehrart bey der Erfindung der Sachen; der Synthetischen, bey Anwendung der ausgefundenen Sachen, der Syncritischen aber bey allen beyden dieser Stücke ganz besonders. Wir müssen nemlich bey der Betrachtung derjenigen Sachen, welche wir zu Stande bringen, nothwendig mit Erwägung der Absicht oder des Zwecks, worauf die ganze Sache abzielet, anfangen. Von da könnten wir noch weiter, auf dasjenige kommen, was zu einer Sache erfordert wird, welches uns zugleich auf die Mittel, wie auch auf die Theile des ganzen leitet. Man gehet darin so weit, bis man auf die besondere Beschaffenheit der Haupt-Eigenschaften, folglich auf die kleinsten Nebenstücke der Haupttheile kommt. Die synthetische Lehrart aber macht bey Ausarbeitung einer Sache den Anfang mit den ersten Grundwahrheiten und Grundlinien: verbindet dieselbe in so weit es nöthig ist, genau mit einander, bis etwas Grösseres, Vollständigeres, und endlich das Ganze selbst herauskommt, darin alle Haupt- und Nebentheile, überall und vollkommen genau zusammenhangen. Bey der syncritischen Lehrart verfähret man in beyden erstgedachten Stücken auf gleiche Art. Dabey kann man die Sachen hie und da mit einander vergleichen, und andern beybringen, wie eine Sache geschickt könne zergliedert und wieder in ihr Ganzes zusammengesetzt werden. Wann man eine andere ihr sehr ähnliche Sache dazu nimmt und das Nöthige dabey vorzeiget, woraus eine solche Sache bestehe, und wie dieses oder jenes in seinen Gliedern verbunden sey.

Diese dreyfache Lehrart, welche sich vorhero auf unseren Verstand bezie-

habeant, & cur, intelligit, plene intelligit. Hinc Philologus bonus, melius intelligit linguas, si polyglottus fuerit, quam possunt, qui tantum intelligunt singulas. Hic ergo (in methodo syncritica) permultum latet lucis: quia omnia ad eandem ideas fiunt, paucis variatis. Quod qui observare novit, videre multa potest, quæ aliorum fugiunt oculos.

Est præterea usus methodi analyticæ proprius ad rerum inventiones; syntheticæ ad exsequutiones; syncriticæ ad utrumque. Nempe in rerum producendarum contemplatione necessario incipimus a consideratione finis, tanquam totius; indeque descendimus ad eius requisita seu media, veluti partes; demumque ad requisitorum particulares modos, tamquam particellas. Synthetica vero methodus, (in ipsa rerum exsequutione h. e. productione & elaboratione) necessario a minimis incipit: Illaque pro necessitate elaborata cum invicem connectit; maioraque rursum cum maioribus, donec totum compositum, sibi undique plene cohærens, prodeat. Syncritica utroque modo procedit, quia res hic & illic comparative doceri possunt. Quomodo scilicet aliquid resolvi aut componi possit per aliam rem similem, ostendendo.

Tri-



beziehet, kann auf das füglichste mit einem dreyfachen, durch die Kunst hervorgebrachten Hülfsmittel, bey dem Sehen verglichen werden. Solche Hülfsmittel, eine Sache genauer und besser zu betrachten, sind: die Ferngläser, die Vergrößerungsgläser und die Spiegel. Durch die Ferngläser stellen sich die in der Weite und grosser Entfernung von uns befindlichen Sachen gleichsam ganz nahe vor unsere Augen, so, daß man sie Stück vor Stück, auch nach ihren besondern Theilen, deutlich sehen kann. Eben so lernet man durch die analytische Lehrart, auch die uns sonst ganz verborgen gebliebenen Stücke einer Sache einzusehen. Und wie man vermittelst der Vergrößerungs-Gläser, die kleinsten Theile einer Sache, so gar die Theile der Sonnenstäublein, sehr groß und deutlich erkennen kann; also stellet uns die synthetische Lehrart, welche von den Kleinern immer auf das Größere fortfähret, die ganze Einrichtung, und Beschaffenheit im Grossen, auf das allerrichtigste vor die Augen. Wie man endlich durch Hülf eines Spiegels, Sachen, welche gar nicht vor unsern Augen stehen, durch die vom Spiegel abprallenden Strahlen, kann sichtbar machen: also kann uns auch die syncritische Lehrart, eine Sache, durch Vorzeigung und Vergleichung mit einer andern, zur angenehmen Betrachtung und mannigfaltigen Gebrauch und Nutzen dienen. Gleichwie aber der Gebrauch der Spiegel häufiger, älter und beständiger ist, als der Fern- und der Vergrößerungs-Gläser, (indem diese letztern beyde, nur ganz wenig, jene aber recht wohl bekannt sind; auch diese neuerlich erfunden worden; jene aber so alt als die Welt sind und von Gott selbst geschaffen, indem sich in einer jeden stüßigen Materie und polirten Fläche, die Bilder abspiegeln.) Also ist auch die Lehrart durch Gleichnisse und andere ähnliche Sachen etwas deutlicher zu machen, sehr alt und dienet unvergleichlich, eine

Trina hæc intellectualis methodus aptissime conferri potest artificio visus nostri, subsidio trino, quæ telescopium, microscopium, speculumque vocamus. Quia, sicut telescopium res longe remotas, visui propius admovet, ut per partes etiam suas spectari queant: sic analysis latentes etiam rei cuiusque partes videri posse facit. Et sicut microscopium, minima rerum, maiora facit, particulas etiam atomorum detegit; ita synthesis, a minoribus semper ad maiora tendens, structuras rerum accuratissime demonstrat. Tandem, ut speculum res extra conspectum nostrum sitas, radiorum tamen traiectione conspectui nostro sistit: ita syncrisis rem aliam in alia, iucundo spectaculo, varioque usu, ostendit. Hinc quemadmodum speculorum frequentior est, semperque fuit, quam

telef-



eine jede Sache geschickt zu erklären und diejenige Kraft unserer Seele, welche man das Ingenium, den Wis, oder das Vermögen nennet, das Uehnliche bey gewissen Sachen bald einzusehen, auf vergnügliche Weise aufzuklären. Doch, wie nebst den Spiegeln, die Fern- und Vergrößerungsgläser nicht vergeblich erfunden worden und unnützlich sind, sondern wie man durch dieselben alles viel grösser, deutlicher, genauer, schärfer, als durch das blosser Auge sehen kann, wie es an und in sich selbst beschaffen sey, (dahero man sie auch zu sehr entfernten und sehr kleinen Sachen gebrauchet, wenn man dieselben recht deutlich betrachten will;) also hat man nebst der syncritischen Lehrart, welche die natürlichste seyn mag, mit Recht und Nutzen, die beyden übrigen, nemlich die analytische und synthetische Art erfunden und so eingerichtet, daß man auf diese Art die Sachen durch Zergliedern und Zusammensetzen, genau betrachten kann, wie sie an und in sich selbst sind.

Aus dem, was. bishero angeführet worden, folget ganz deutlich, daß durch die analytische, synthetische und syncritische Lehrart, bey allen Sachen ein grosses Licht im Verstand angezündet werde, und daß derjenige, welche sich in denselben übet, die genaueste Einsicht und vortreflichste Erkenntniß von Dingen erlangen wird. Nächstehende Regel mag den Schluß von dieser Betrachtung machen.

Die analytische, synthetische, syncritische Lehrart müssen nothwendig mit einander verbunden werden, wo man sich um eine recht genaue und gründliche Erkenntniß der Sache will bewerben

Aber es ist wohl zu merken, nicht unter einer vermengtet und nnter einander verwirret; sondern mit einer verbunden müssen diese Lehrarten werden. Man muß erst mit der Zergliederung des Ganzen fertig seyn, Über

telescopiorum & microscopiorum usus, (quippe hæc paucis nota sunt, illa omnibus; hæc nuper inventa, illa mundo coæva, & a Deo ipso sic facta, ut in omni liquore omnique polita cuiusvis rei superficie, cuius se offerant:) ita docendi ratio per similitudines & parabolâs, iam inde ab ultima antiquitate usitata rebus, quibus vis apte explicandis ingeniisque amoene collustrandis, egregie servit. Sed quemadmodum non inutiliter post specula reperti sunt ceteri illi tubi optici, rem non reflexe, sed directe, (rectius refracte) in se ipsa, acutius tamen, liberum adspæctum spectantes; (quare & necessario in rebus remotis & minutis distincte contemplandis, adhibentur): ita post naturalissimam illam syncriticam methodum recte, constitutæ sunt, analytica & synthetica, res sic, ut in se ipsis sunt, spectantes, resolutentes, componententes.

Sequitur iam ex præmissis, per analysin, synthésin, syncrisin, rerum lumen intel-



und zeigen, wie seine Theile zusammenhangen, was denen entgegen stehe, wie sie zu erklären wärenz. ehe man auf die synthetische Abhandlung jeder dieser Stücke selbst komme. Es ist dieses ein groß Geheimniß, für einen Lehrer, der die Kunst, anderen etwas gründliches beyzubringen, will verstehen. Bis hierher habe Comenii Worte nach einer freyen Uebersetzung anführen wollen.

§. 10. Es wäre überflüssig, zur Erläuterung der jetzt angezeigten Lehrarten, mehreres hinzuzufügen, weil dieses hoffentlich zureichen kann, sich davon eine deutliche Vorstellung zu machen. Noch nöthiger würde es seyn, etwas ausführlicher davon zu handeln, ob, und wie man die vorhin beschriebene dreyfache Lehrart, zur gründlichen Erkenntniß der Dinge, gehörig und nützlich anbringen könnte, man möchte nun diese Erkenntniß entweder durch die Sinnen, oder durch die Vernunft, oder durch Erziehung anderer erlanget haben: Denn durch dieses dreyfache Mittel kann man nur zur Erkenntniß der Sachen gelangen. Allein, da die Grenzen einer solchen Einladungs-Schrift ohnedem schon etwas überschritten worden: So sehe ich mich genöthiget, hier abzubrechen, und das übrige, so wol, was die (§. 9.) berührte Puncte, als auch die oben (§. 3.) angezeigten Hauptstücke betrifft, S. S. auf das künftige Michaelis Examen zu versparen.



und nicht nur seine Stelle in der Natur, sondern auch die Art und Weise, wie er sich verhält zu den übrigen Thieren, ist Gegenstand der Betrachtung. Die Naturgeschichte ist eine Wissenschaft, die sich mit den Eigenschaften, dem Leben und der Fortpflanzung der Thiere beschäftigt. Sie ist eine der ältesten Wissenschaften, die der Mensch sich angeeignet hat. Die Naturgeschichte ist eine Wissenschaft, die sich mit den Eigenschaften, dem Leben und der Fortpflanzung der Thiere beschäftigt. Sie ist eine der ältesten Wissenschaften, die der Mensch sich angeeignet hat.

Die Naturgeschichte ist eine Wissenschaft, die sich mit den Eigenschaften, dem Leben und der Fortpflanzung der Thiere beschäftigt. Sie ist eine der ältesten Wissenschaften, die der Mensch sich angeeignet hat. Die Naturgeschichte ist eine Wissenschaft, die sich mit den Eigenschaften, dem Leben und der Fortpflanzung der Thiere beschäftigt. Sie ist eine der ältesten Wissenschaften, die der Mensch sich angeeignet hat. Die Naturgeschichte ist eine Wissenschaft, die sich mit den Eigenschaften, dem Leben und der Fortpflanzung der Thiere beschäftigt. Sie ist eine der ältesten Wissenschaften, die der Mensch sich angeeignet hat.





Enderling von Wiedebach, Eques Lusatus,
 Caspari, aus Elberfelde: und
 einrich Lorengson, aus Schwerin: Von den eigentli-
 chen des Erdbebens. In einem teutschen Gespräch.
 hristian Gottlieb Schicks, aus Berlin: Von der Un-
 zeit der natürlichen Ursachen, bey den bisherigen Erd-
 beben. Teutsch.

Friedrich von Jasmund, Eques Megalopolitanus, zeigt:
 Erdbeben doch gewissermassen ein Wunder sey.
 oig Mietke, aus Petersburg, führet den Satz aus:
 Erdbeben, Teutsche Poesie.

Wilhelm Westphal, aus Cleve, machet eine Erzählung:
 Erdbeben älterer und neuerer Zeiten überhaupt.
 Gottfried Zeil aus Berlin, aber: Von dem Erdbeben
 in besonders. Teutsch.

Wilhelm Körber, aus Oranienburg, beschreibet: Den
 des prächtigen Lissabons. Teutsche Poesie.
 riedrich Wilhelm Gressel aus Prenzlau, schildert: die
 Verwüstung dasiger Gegend. Lat. Poesie.
 lebende, aus Berlin, beklaget: Das Schicksal der Ein-
 wohner der Stadt. Teutsch.

Christian Zückel, aus Wilmersdorf, stellet vor: Die Em-
 pfindung der Wehmuth in den Herzen der Könige von Lus-
 tina bey dem Unglück Lissabons. Teutsches Gedicht.

II. Theologische Sätze.

rich Zellmuth von Jasmund, Eques Megalopolitanus,
 dem heilsamen Gebrauch der Zeichen unserer Zeiten. Lat.
 Gottlieb Stumpsius, aus Plauen im Mecklenburgischen:
 Ueber den allgemeinen großen Welt-Gericht. Teutsch.

Gottlieb Brendel, aus Berlin: Von der nöthigen Zus-
 ammenkunft auf den Tag des Todes und des allgemeinen Ge-
 richts. Teutsch.

Wilhelm Deutsch, aus Franckfurth an der Oder: Von
 der Unsicherheit und Unsicherheit der Gottlosen, in Ansehung
 des letzten Tages. Teutsches Gedicht.

D 2

27) Jo

